

## „Bocholter helfen bei der Flüchtlingsbetreuung“



Gerd und Elisabeth Schwinning sowie Karin Melis (v. li.) arbeiten ehrenamtlich in der Flüchtlingsunterkunft Sporker Saal.

Geduldig steht Gerd Schwinning hinter dem Servierwagen, reicht Teller, Besteck und Tassen mit schwarzem Tee an die Flüchtlinge. Es ist 9.30 Uhr, im Sporker Saal ist Frühstückszeit. Während der 63-jährige Sporker am Frühstückswagen hantiert, füllt seine Frau Elisabeth in der Küche des Schützensaales die Aufschnittteller mit Wurst und Käse. Wie das Sporker Ehepaar engagieren sich viele freiwillige Helfer bei der Essensausgabe für die 68 Flüchtlinge, die seit Anfang November im Sporker Saal untergebracht sind.

„Wir haben über 90 Hilfsangebote von engagierten Menschen aus Spork, Mussum, Suderwick, Bocholt und Hemden. Sie alle wollen sich ehrenamtlich engagieren. Die meisten von ihnen warten noch auf ihren ersten Einsatz“, sagt Waltraud Willing. Die 54-Jährige ist Quartierkoordinatorin in Spork und „managt“ unter anderem die ehrenamtlichen Einsätze im Sporker Saal. Dabei wird sie von Karin Melis und anderen Helferinnen unterstützt. „Es gibt einen Tages-Zeitplan, in dem jeder Helfer für die Stunden eingetragen ist, in der er zur Verfügung steht“, sagt Willing.

Die ersten Freiwilligen kommen morgens gegen 8 Uhr, um das Frühstück im Saal vorzubereiten. „Viele Flüchtlinge schlafen etwas länger, weshalb wir das Frühstück von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr anbieten“, sagt Willing. Anschließend wird aufgeräumt, geputzt und gespült. Dabei helfen auch die Flüchtlinge, fegen den Saal aus, wischen die Tische ab oder reinigen die Toiletten.

Eines der größten Probleme sei die Verständigung zwischen Flüchtlingen und Helfern, sagt Willing. Die sprachliche Barriere werde mit „Händen und Füßen umgangen“. Vieles laufe über Internet-Übersetzungsprogramme. „Doch leider ist der Internetempfang hier sehr schlecht“, sagt Willing. Ihr ist aufgefallen, dass die Flüchtlinge tagsüber viel schwarzen Tee mit reichlich Zucker, dafür weniger Kaffee trinken. Und: „Fast alle essen lieber Toastbrot als unser heimisches Brot“, sagt Willing.

Bei den Helfern herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. „Wenn die einen gehen, kommen andere, um mit den Kindern zu spielen, zu basteln oder Plätzchen zu backen. Zu tun gibt es immer etwas“, sagt Willing. Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung sei groß, sagt sie und berichtet von Rentnern, die mit den Männern aus dem Sporker Saal Spaziergänge durch Spork machen oder von der Landjugend, die zum Fußballspielen einlädt. Fast täglich gebe es im Saal für Kinder und Erwachsene Deutschunterricht.

Anfangs, als es noch keine Waschmaschinen und Trockner für die Flüchtlinge gegeben habe, hätten manche Helferinnen sogar Hemden oder Hosen der Flüchtlinge mit nach Hause genommen, um sie zu waschen und zu bügeln. „Die Sporker sind dafür bekannt, dass sie gut feiern und trinken können. Nun wissen wir auch, dass sie sehr hilfsbereit sind“, sagt die Quartierkoordinatorin.

Die Lebensmittel für Frühstück und Abendessen kommen aus dem Sporker Dorfladen und werden über die Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft der Stadt Bocholt (Ewibo) abgerechnet. Das Mittagessen werde geliefert, sagt Willing.